Laktoseintoleranz: Kein Verlass auf subjektive Beschwerden

Die Diagnose Laktoseintoleranz wird meist aufgrund anamnestischer Angaben, d.h. aus dem zeitlichen Zusammenhang zwischen Laktosegenuss und dem Auftreten von Beschwerden, gestellt. Doch diese Vorgehensweise ist nicht zuverlässig.

— Dafür jedenfalls sprechen die Ergebnisse einer prospektiven Studie mit 353 Patienten, bei denen ein Laktose-H₂-Atemtest zur Abklärung einer Laktoseintoleranz durchgeführt wurde. Dabei mussten die Patienten zunächst einen validierten Frage-

© Bowden/Fotolia

Nicht immer ist es die Laktose, wenn Milch nicht vertragen wird.

bogen bezüglich der Symptome, die nach dem Verzehr von Milchprodukten im Alltag auftraten, beantworten.

Nach Durchführung des Atemtests wurde die durch die Laktosegabe induzierte Symptomatik dokumentiert. Bei 164 Patienten wurde anhand des Laktose-H₂-Atemtests eine Laktosemalabsorption diagnostiziert, bei den übrigen eine solche ausgeschlossen. Der Symptomscore im Alltag war jedoch in beiden

Gruppen ähnlich. Allerdings war der Symptomscore bei Patienten ohne Laktosemalabsorption im Alltag viermal höher als der Symptomscore während der Durchführung des Laktose-H₂-Atemtests. Nur bei Patienten mit nachgewiesener Laktosemalabsorption war die Intensität der Symptome im Alltag und während der Laktosebelastung ähnlich.

Kommentar

Bei Verdacht auf eine Laktoseintoleranz sollte immer eine Objektivierung der Diagnose mittels Atemtest erfolgen. Der Nachweis oder Ausschluss einer Laktoseintoleranz ist wichtig, auch um betroffene Patienten vor unnötigen endoskopischen Abklärungen im Hinblick auf das Vorliegen einer chronisch entzündlichen Darmerkrankung oder der Fehldiagnose eines Reizdarmsyndroms zu bewahren.

P. STIEFELHAGEN ■

■ F. Casellas et al.

Subjective perception of lactose intolerance does not always indicate lactose malabsorption. Clin. Gastroenterol. Hepatol. 8 (2010) 581–586